

In Kürze = En bref = In breve

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **41 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Le valutazioni del col. Zbinden

Nell'ambito di un resoconto sull'annuale assemblea generale della PCi di Friburgo, apparso su «Protezione civile» n° 7-8/94, vengono riportate alcune significative dichiarazioni del col. Christian Zbinden relative alla catastrofe di Briga dell'autunno 1993. In particolare il col. Zbinden ha ritenuto di dover sottolineare i limiti della disponibilità della PCi sull'arco delle 24 ore e durante i fine settimana. Un «ritmo di lavoro civile» asserisce Zbinden «che non giova certo all'immagine della PCi». Evidentemente il col. Zbinden si riferisce in questo caso alle difficoltà di coordinamento tra PCi e le truppe dell'esercito intervenute a Briga su richiesta delle autorità vallesane.

I responsabili della PCi Locarno e Vallemaggia, che hanno vissuto e collaborato all'opera di soccorso in occasione delle alluvioni del Locarnese nel mese di ottobre del 1993, si permettono di dissentire dalle affermazioni del col. Zbinden, soprattutto

se estese in termini generalizzanti a tutta la PCi. Infatti tra il 25 settembre ed il 18 ottobre 1993, 316 uomini della PCi Locarno e Vallemaggia hanno prestato servizio per un totale di 1132 giorni, con turni di 24 ore, sabati e domeniche inclusi. In generale va detto che lo stato di necessità determinato da un evento catastrofico e la richiesta d'intervento emanata in simili casi dalle autorità cantonali e comunali, non permettono alternative all'impegno incondizionato dei dispositivi di soccorso disponibili. Per la PCi questa situazione si traduce in un contributo concreto e coerente con il proprio mandato, senza riserve. Non esiste alcuna similitudine tra le condizioni di svolgimento dei corsi d'istruzione o di ripetizione e le situazioni d'emergenza, tanto più che la PCi si trova in questi casi a collaborare attivamente con organizzazioni professionali o militarizzate disponibili operativamente 24 ore su 24. Sarebbe impensabile considerare in altri termini il nostro ruolo ed è proprio per questo che sentiamo la necessità di una decisa presa di posizione su questo tema.

Il vero disagio in termini di disponibilità è

costituito dalle difficili e talvolta sofferte trattative con i datori di lavoro, non sempre sensibili alle necessità di un intervento d'emergenza del milite e poco propensi a sopportare le ricadute di un impegno in PCi del loro dipendente esteso ai giorni di riposo, sebbene la relativa indennità venga comunque versata totalmente. Tutto ciò non facilita la convocazione rapida ed incondizionata dei militi e potrebbe essere, in parte, all'origine del caso citato dal col. Zbinden in occasione della catastrofe di Briga.

Tutti concordano, ne siamo certi, nel riconoscere la necessità di una PCi aggiornata, efficiente e disponibile. Non tutti, purtroppo, si sentono coinvolti nel creare le condizioni necessarie affinché la PCi possa rispondere con l'auspicata tempestività ai bisogni del paese in stato di necessità. Si tratta, e qui concordiamo con il col. Zbinden, prevalentemente di un problema d'identità e d'immagine. Un problema che la PCi deve affrontare prioritariamente se, nel suo interesse, vorrà contare in futuro su un'indispensabile base di consenso.

PCi Locarno e Vallemaggia

IN KÜRZE

Private bauen einen Schutzraum

Ein neues Geschäftshaus in der Toggenburger Gemeinde Bazenhaid wird mit 50 Schutzplätzen ausgestattet, welche nicht alle für den Neubau benötigt werden. Dadurch erhalten Nachbarn die Möglichkeit, Schutzraumplätze zu erwerben. Diese werden durch die politische Gemeinde vorfinanziert. Die Kosten für den Schutzraum werden mit 85000 Franken veranschlagt.

Die Ostschweiz, 16.6.94

Ist Fundamentalismus ein Sicherheitsrisiko?

Ist der Fundamentalismus politischer, islamischer oder christlicher Prägung eine Gefahr für die demokratische Ordnung auf nationaler und internationaler Ebene? Dieser Frage ging die dritte Gerzensee-Tagung der Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV) vom 6. Juni nach. 80 Frauen, vor allem Vertreterinnen von Frauenorga-

nisationen und Medien sowie der verschiedenen Bereiche der Sicherheitspolitik, nahmen daran teil.

Fundamentalismen verschiedener Richtungen breiten sich weltweit schnell aus. Sie führen zu einer Polarisierung der Gesellschaft und zu wachsender Gewalt. Ziel der Tagung über «Fundamentalismen und Demokratie war es, Entstehung und Vielschichtigkeit des Phänomens sowie mögliche Gegenstrategien aufzuzeigen. Der Tagungsleiter, Dr. Christian Jäggi, Religionswissenschaftler und Leiter des Instituts für Kommunikationsforschung in Meggen LU, definierte Fundamentalismus als «gewaltsame», keine Rücksicht auf individuelle Wünsche nehmende Durchsetzung bestimmter Weltbilder, Glaubensinterpretationen und Verhaltensweisen.

In der Plenardiskussion sahen mehrere Teilnehmerinnen eine ernsthafte Gefährdung unserer Demokratie bei gewissen populistischen Gruppen, die sich teilweise am Rand unserer Staatsordnung bewegen und unser freiheitliches politisches System zu blockieren drohen. Im Sinne einer Präventivstrategie gegen den Fundamentalismus wurde die Wichtigkeit der sozia-

len Sicherung aller Bevölkerungsteile und des Einbezugs aller weltanschaulichen Gruppen in den demokratischen Prozess betont.

*Zentralstelle für Gesamtverteidigung,
20.6.94*

Stadt Luzern: Neuer Zivilschutzchef

Neuer Chef Zivilschutz der Stadt Luzern ist Bruno Zeyer. Er löst Hermann Suter ab, der auf den 1. September anstelle des altershalber zurückgetretenen Franz Baumeler seine Tätigkeit als kantonaler Amtsvorsteher aufgenommen hat. Bruno Zeyer wurde am 14. November 1953 in Luzern geboren, wo er die Volksschulen und das Lehrerseminar der Stadt Luzern besuchte. Während 19 Jahren war er im Lehrerberuf tätig. Seit 1977 ist er in der Feuerwehr der Stadt Luzern eingeteilt. Seinen Militärdienst absolvierte er als Fourier bei den Festungstruppen. Von 1987 bis 1994 gehörte Bruno Zeyer dem Grossen Stadtrat an.

pd.

ZSO und Samariter übten gemeinsam

Bei der diesjährigen kommunalen Übung des Sanitätsdienstes der ZSO Brugg wurde erstmals intensiver mit dem Samariterverein zusammengearbeitet. 23 Samariterinnen und Samariter stellten sich bei einer angenommenen Heizkesselexplosion als «Verletzte» zur Verfügung, die nicht nur mit lautem Wehklagen auf ihren teils misslichen Zustand aufmerksam machten, sondern den Zivilschützern auch aufmerksam auf die Finger schauten, um wenn nötig korrigierende Bemerkungen anzubringen. Die Schadenlage und die Art und Anzahl der Verletzungen bestimmte der Samariterverein. Gesamthaft wurde von den Zivilschutzsanitätern gute und fachgerechte Arbeit geleistet. Bemängelt wurde an der Übungsbesprechung einzig die fehlende Koordination und eine klare Befehlsausgabe.

Badener Tagblatt, 9.6.94

Grosses Sparpotential im Kanton Aargau

Der Kanton Aargau verzichtet auf den Bau von 20 ursprünglich geplanten Zivilschutzanlagen und spart damit 23 Millionen Franken. Das vom Regierungsrat genehmigte «Konzept der Organisationsbauten der Zivilschutzorganisationen» basiert auf dem Leitbild 95. Die Neukonzeption ermöglicht es Kanton und Gemeinden, auf 20 der ursprünglich 91 geplanten Bereitstellungsanlagen zu verzichten. Zudem können 19 Anlagen sowie ein Kommandoposten redimensioniert werden. Bereits im Mai hatte die Kantonsregierung ein neues Sanitätsdispositiv genehmigt, welches dank dem Verzicht auf 19 Sanitätsposten ebenfalls Einsparungen von 23 Millionen Franken bringt.

Der Freischütz, 24.6.94

Kursplanung bereitet Kopfzerbrechen

Wie Ausbildungschef Tony Meyer an der 12. ordentlichen Delegiertenversammlung des Gemeindeverbandes für das Zivilschutz-Ausbildungszentrum Region West (Kanton Luzern) festhielt, erschweren seit einiger Zeit die selten zu erreichenden Sollbestände die Planung von Ausbildungs- und Weiterbildungskursen für Zivilschutzangehörige. Ausfälle beim Zivilschutz entstehen vor allem dadurch, dass jetzt und künftig, gestützt auf das neue Leitbild, Leute, die in der Feuerwehr ein-

geteilt sind oder eingeteilt werden, keinen Zivilschutzdienst mehr leisten müssen. Anhand konkreter Beispiele schilderte Tony Meyer vor den Delegierten der 49 Verbandsgemeinden, wie schwierig aus den genannten Gründen die Planung im Ausbildungszentrum ist. So hätten an einem der letzten Kurse nur 28 statt 40 Zivilschutzangehörige teilgenommen. Wie viele es schliesslich seien, werde meist erst kurz vor Kursbeginn bekannt, jedenfalls nicht früh genug, um die Kurse richtig organisieren zu können.

Willisauer Bote, 31.5.94

«Der Krieg in Dosen»

Die lebensrettenden Sofortmassnahmen sowie das Organisieren und Betreuen eines Schutzraumes in Theorie und Praxis standen im Zentrum eines ZS-Einführungs- und -Grundkurses, der vom Amt für Zivilschutz des Fürstentums Liechtenstein durchgeführt wurde. Acht Frauen und sechs Männer nahmen daran teil. Ein weiteres Kursthema war «Der Krieg in Dosen». Die Kursabsolventen wurden über die Wirkung von Atom- und Chemieunfällen und das richtige Verhalten in solch bedrohlichen Situationen instruiert.

Liechtensteiner Vaterland, 10.5.94

Wasserleitung auf Alp Gampelen

Vom 6. bis 10. Juni erstellten 48 Angehörige der ZSO Schattdorf (Uri) eine Wasserleitung von Honeg nach Alp Gampelen. Jeden Sommer kämpfen die Äpler mit Wasserknappheit. Immer wieder mussten Provisorien erstellt werden, um die Trinkwasserzufuhr zu sichern. In diesem Frühjahr entschloss sich die Äplerergossenschaft, eine 600 Meter lange Leitung von Honeg nach Gampelen zu verlegen. Nach Absprache mit den Zivilschutzverantwortlichen wurde das Projekt als Kurs gestaltet.

Urner Zeitung, 21.6.94

Neue Dienstpflichten: Frauen einbeziehen

Durch die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht – anstelle der Wehrpflicht – dürften keine Arbeitsplätze gefährdet und kein Lohndumping betrieben werden, sagte Christiane Langenberger zu den rund 700 Delegierten des Schweizerischen Feuerwehrverbandes in Kloten. Christiane

Langenberger ist Präsidentin einer vom Bundesrat eingesetzten «Studienkommission allgemeine Dienstpflicht».

Neue Dienstpflichten könnten nach Ansicht der Waadtländer Politikerin wegen ihres «inneren Wertes» Solidarität und Zusammengehörigkeitsgefühl stärken. Die Frauen müssten einbezogen werden. Für einen Gemeinschaftsdienst gebe es einen Personalbedarf von 80 000 bis 100 000 Personen. Als Einsatzgebiete für Dienstpflichtige erwähnte sie Katastrophenhilfe, Alterspflege, Sanitätsdienst, Flüchtlingsbetreuung und Friedensförderung. Wichtig sei, dass die neuen Dienstpflichten die bestehenden Strukturen nicht beeinträchtigen. Freiwilligenorganisationen wie Samariter und Rotes Kreuz dürften nicht durch ein Obligatorium gefährdet werden.

Neue Zürcher Zeitung, 20.6.94

Fiesch baut eine Zivilschutzanlage

Die Urgemeinde der Walliser Gemeinde Fiesch sprach sich mit grosser Mehrheit für den Bau einer Zivilschutzanlage mit Feuerwehrstützpunkt, Kulturgüterschutz, Werkhof und Reststoffdeponie aus. Die Zivilschutzanlage allein wird auf rund 1,8 Millionen Franken zu stehen kommen. Auf weitere 1,2 Millionen Franken kommt der Feuerwehrstützpunkt zu stehen. Diese beiden Vorhaben haben regionalen Charakter und werden von den umliegenden Gemeinden mitgetragen.

Walliser Bote, 23.6.94

Swiss Medical aus der Sahara zurück

Am 27. Juni traf in der Schweiz ein Konvoi ein, der den Grossteil des Materials der schweizerischen Sanitätseinheit Swiss Medical Unit aus der Westsahara zurückbrachte. Es handelte sich um 75 Normcontainer mit 450 Tonnen Material und 12 Fahrzeuge, die auf der Schiene transportiert und zur Retablierung ins Eidgenössische Zeughaus Thun transportiert wurden.

Rund 300 Schweizerinnen und Schweizer haben seit dem September 1991 freiwillig für die Swiss Medical Unit im Einsatz gestanden und als unbewaffnete Sanitätseinheit die medizinische Versorgung des militärischen und zivilen Uno-Personals in der Westsahara im Rahmen der Uno-Friedensmission «Minurso» sichergestellt.

EMD/EDA Information, 27.6.94

La réalité dépasse la fiction!

Il y a des moments où la vie est cruelle avec les élus! Prenez au hasard Peter Bodenmann; les inondations de Brigue de l'automne passé vont certainement le contraindre à mettre la porte de son étude au 2^e étage (on ne sait jamais). Comme il l'a déclaré lui-même au «Walliserbote» du 31 mars: «Il y aura des élections en automne 95.

Les Valaisans (annes) sauront apprécier mon travail par leur vote...»

Ce n'est pas la protection civile qui le démentira. René Mathey

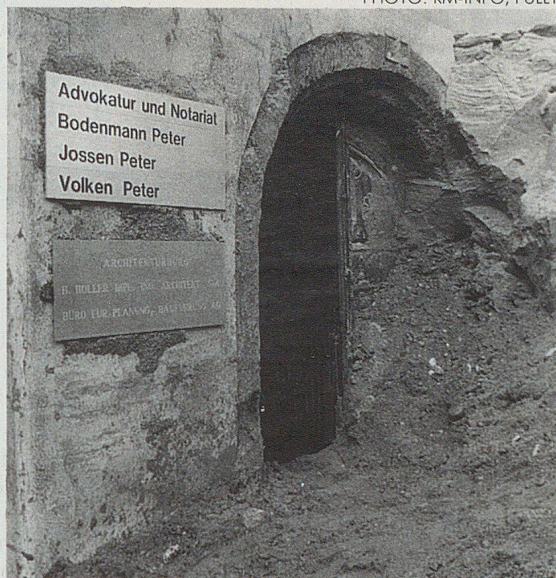


PHOTO: RM-INFO, PULLY

Vom Risikomanagement zur Risikoprävention

Wie können Bund und Kantone künftige Grossrisiken meistern? Dieser Frage war das diesjährige Regierungsratsseminar der Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV) in Bern gewidmet.

Die Diskussion zwischen den kantonalen Regierungsvertretern und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung ergab, dass Risiken, die Staat und Gesellschaft in ihrer Existenz gefährden, nicht nur durch Schadenbewältigung behoben werden können, sondern vielmehr durch konsequente Vorsorge auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene aufgrund einer systematischen Früherkennung anzugehen sind.

Die ZGV bearbeitet zurzeit zusammen mit den betroffenen Stellen der Bundesverwaltung und externen Fachleuten das Projekt «Umfassende Risikoanalyse», das die Beurteilung und Gewichtung der verschiedenen Risiken durch die Behörden erleichtern und rechtzeitige Präventionsmassnahmen ermöglichen soll. Das Seminar, das unter der Leitung von ZGV-Direktor Hansheiri Dahinden stand, diente auch dazu, die Kantone mit der Risikoanalyse vertraut zu machen.

In seinem Eröffnungsreferat wies der Philosoph Professor Hermann Lübke, Zürich, auf die schwindende «Risikoakzeptanz» bei gleichzeitig wachsenden Sicherheitsansprüchen der Bevölkerung in modernen Industriegesellschaften hin, wobei die Risikoakzeptanz unabhängig vom tatsächlichen Ausmass und der objektiven Wahrscheinlichkeit der Risiken abnehme. Für Philippe Roch, Direktor des BUWAL, kön-

nen die ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen nur in einem vernetzten Denken richtig eingeschätzt werden; wirksame Zukunftskonzepte für die Existenzsicherung müssen nicht nur für unser Land, sondern für die Biosphäre überhaupt entwickelt werden. Walter R. Stahel, Vereinigung für das Studium der Versicherungswissenschaft, plädierte für ein Umdenken beim Risikomanagement: Der Staat habe mehr Anreize zur Risikoprävention zu bieten, statt die Schadenbewältigung mehr und mehr zu verstaatlichen. ZGV-Information, 2.9.94

Illegale Mülldeponie wurde aufgehoben

Unglaublich, was verantwortungslose Zeitgenossen unter «Umweltschutz» verstehen. Auf einem Kehrplatz an der Kantonsstrasse zwischen Mumpf und Obermumpf entstand im Laufe der Zeit eine illegale Mülldeponie. Der Obermumpfer Gemeinderat beauftragte deshalb den Zivilschutz, dem öffentlichen Ärgernis einen Riegel zu schieben. Eine zweitägige Säuberungsaktion war notwendig, um den Unrat wegzuräumen. Von Autoersatzteilen über die Aussteuer bis zum Hausmüll konnte man alles finden. Ein Unverfrorener stellte gar ein Dutzend 25-Liter-Kübel verschiedener Farbdispersionen mitten auf die Auffahrstelle. Auch der nahegelegene Fischingerbach musste auf einer Länge von 300 Metern gereinigt werden. Aargauer Tagblatt, 24.8.94

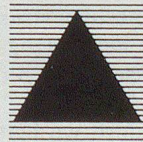
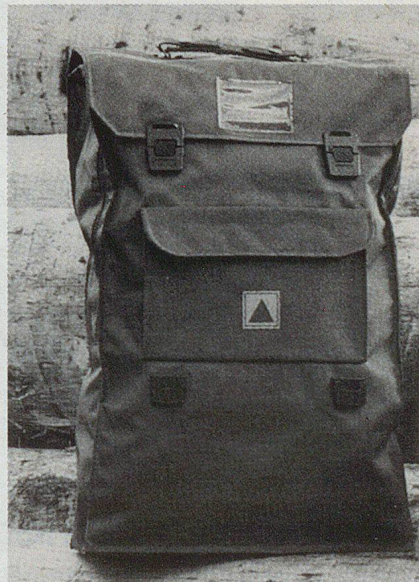
Herbstaktion 1994

Der Schweizerische Zivilschutzverband ist auch Ihre gute Adresse für praktische Geschenke und Zivilschutz-Werbeartikel. Besonders jetzt, wo Sie von unseren Aktionen profitieren können!

Reich assortierte **Taschenapotheke** (20teilig, mit Schutzhandschuhen), strapazierfähiges, blaues Plastiketui mit dem Zivilschutzsignet, 16 x 11 x 4 cm. Jetzt zum **Aktionspreis von Fr. 15.-** statt Fr. 17.-.



Seit Jahren ein «Dauerbrenner» und multifunktionell ist unsere strapazierfähige **Effektentasche** im dunkelblauen Segelstoff mit dem Zivilschutzsignet. Grösse: 65 x 40 cm. Jetzt zum **Aktionspreis von Fr. 25.-** statt Fr. 31.50.



Ihre Bestelladresse:
Schweizerischer
Zivilschutzverband
Postfach 8272
3001 Bern
Telefon 031 381 65 81